

Orgelschulen und Orgelunterricht.

Workshop von Propsteikantor Ralf Bibiella bei der Jahresfortbildung der hauptberuflichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker der EKHN, 02. – 04. September 2013 in Arnoldshain

Eine persönliche Empfehlung mit jeweils absteigender Priorität.
Kursiv gesetzte Werke finden sich in der Bibliothek des Zentrum-Verkündigung in Frankfurt a. M.

1. Orgelliteraturspiel und Instrumentaltechnik

1.1 Schulen für die Heranführung ans Instrument und zur D- und eventuell weiter zur C-Prüfung

David Sanger: *Play the organ.* Verlag Novello, London.

Nur in Englisch! Zur Orgelausbildung an englischen Colleges als großbritannienweiter Unterrichtsleitfaden und Begleitbuch entwickelt.

Bd. 1 (1990) für Anfänger, auch ohne Klavierunterricht. Heranführung ans Instrument. Fördert früh das Gestalten unterschiedlicher Artikulation und Anschlagkultur. Manualspiel.

Bd. 2 (1993) setzt Klavierunterricht voraus, ist gut strukturiert in Stilistik und Didaktik. Anschlags- und Artikulationskultur werden kontinuierlich verfeinert. Manual- und Pedalspiel. Gute, nicht immer gängige Kompositionsauswahl.

Rudolf Suthoff-Groß: *Orgelschule.* (1978) Verlag Möseler 93.030

Choralspiel und Kadenzen als Hinführung zur Choralharmonisation. Gute Literaturempfehlungen zum jeweiligen Stand des technisch Studierten. D-Prüfungsniveau.

Roland Weiss: *Orgelschule für den Anfangsunterricht. Bd. 1 (1979).*

Breitkopf&Härtel 6778

Minimale Musiklehre und Orgelkunde, auch E-Organ. Führt bis zum leichten Triospiel. Schulmusikpädagogischer Ansatz.

Bd. 2 (1983) Breitkopf& Härtel 6779

3st. Man., 4st. Man. u. Pedalspiel, Solo-Pedalsp. Literatur aus dt. Barock, Rheinberger. Wenig Kommentar und kaum Artikulationspraxis.

Werner Tell: *Schule des gottesdienstlichen Orgelspiels. (1955)*

Verlag Merseburger 1110

Basale Hinführung zum 3- und 4-stimmigen Choralspiel klassischer Choral- und Liturgiesätze manualiter und mit Pedal.

Friedhelm Dies: *Orgelschule. (1970) Verlag Friedrich Bischoff, Frankfurt a. Main*

Bd. 1 Manualspiel. Mit Tastenbildern und CD zum Selbststudium! Grundlegend und sehr ausführlich. Schöne altmeisterliche Literaturlauswahl. Minimale Orgelbaukunde.

Bd. 2 Pedaltechnik, Choralspiel, allerdings mit 2 Stimmen in der rechten Hand, dem Tenor Links. Da ist Herfried Menckes „Orgelbuch in Stadt und Land“ mit 1 Rechts, 2 Links schon weiter. Gute Kombination von technischen Übungen und Literaturauswahl. Selbe minimale Orgelbaukunde wie Bd. 1.

Bd. 3 Gutes, progressiv ausgewähltes Orgelliteraturkompendium mit Musik von Schlick, Buxtehude, Fischer, Bach, Krebs, Brahms, Rheinberger, Reger, Honegger, Pepping, Distler, Reda, Dies. Lässt den orgelbewegten Hintergrund erkennen, auch in den reichlich beigegebenen Fingersätzen.

Heinrich Bungart: Harmoniumschule. (1904) Verlag von P.J. Tonger, Köln. Einführung in die besondere Klangbehandlung des Instruments, allgemeine Musiklehre und Wörterbuch italienischer Musikbezeichnungen. Kann auch zum reinen Manualspiel, das sich ja von gewöhnlichem Klavierspiel gerade in der Legatotechnik und Artikulationskultur unterscheidet, gute Dienste leisten.

Charles Tournemire: Petite Méthode d’Orgue. Verlag Eschig. Französisch, englisch, deutsch. (1939)

Gute Legatoschulung mit ansprechenden Originalübungen und Kompositionen des höchst achtbaren Autors für Harmonium und orgue expressif (schwellbare, symphonische Truhenorgel Polyphone)

1.2. Orgelschulen mit weiter gespanntem Ausbildungshorizont vom Anfang mit Vorbildung im Klavierspiel bis zur C-Prüfung und darüber hinaus bis zum Einstieg in die professionelle Ausbildung und Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung an Hochschulen.

Barbara Kraus: Orgelschule. (2009) Verlag MusikKontor Hamburg.

Nach den Veröffentlichungen „Techniken des Orgelübens“ und „Orgelunterricht. Orgelmethodik ab 1930“ ist die „Orgelschule“ pädagogisch und didaktisch gut und ambitioniert angelegt. Bewußtseinsbildend wird Orientierung über das Orgelüben gegeben mit guten weiterführenden Literaturhinweisen, die von entsprechenden Quellenangaben bei der attraktiv ausgewählten Musik des 18. bis 20. Jahrhunderts ergänzt wird.

Johannes Matthias Michel: Orgelschule. (2009) Strube VS 3338

Wem B. Kraus zuviel an Überbau bietet, der findet hier ein locker methodisch und spielerisch aufgebautes Lehrkompendium mit guter Musik aus zentraleuropäischem Barock, Romantik, Chorälen, Intonationen, Klassik und Pop/Jazz, allerdings zu Michellastig.

Rolf Schweizer: Orgelschule. (1987)

Bd.1 Verlag Bärenreiter 6536

Aufbau in Lektionen mit deutlichem Bezug zu einer Schul- und Studienstruktur. Auf dem Hintergrund, die klassisch-romantische Ausbildung von Klaviertechnik auf die Orgel zu übertragen finden sich technische Übungen wie bei Dupré und Peeters, vor

allem in der Pedaltechnik ist Sch.s Lehrer F. Germani präsent. Aufbau nach zunehmender Stimmenzahl: 2-, 3-, 4bis6-stimmiger Satz, Gebrauch und Einrichtung der Choreographie von Schweller, Walze, Koppelritten und Registerzügen.

Bd. 2 Bärenreiter 6537

Vierstimmiges Choralspiel, auch obligat. Choralgebundene Literatur.

Josef Schildknecht: Orgelschule. (1896, 22. Auflage 1968 v. Hermann Schroeder) Verlag Alfred Cöpppenrath, Altötting

Grundlegende Erarbeitung der Orgelspieltechnik und insbesondere Hinführung zur Begleitpraxis kirchentonaler Lieder und gregorianischer Gesänge im katholischen Gottesdienst. Mit autodidaktischem Impuls. Altmeisterliche und neoklassische (20. Jh.)Literatur. Aufbau nach stimmigkeit: 2-, 3-, 4-, vollstimmiger Satz.

Ernst Kaller: Orgelschule. (1938)

Bd. 1 Bärenreiter 2555 a.

Führt von den Anfängen zentraleuropäischer Vokal/Instrumentalmusik, von da Vittoria, Resinarius, Schlick, Scheidt zu den Höhen von J.S. Bach und seines Schülers Krebs. Kaum Fingersätze und damit wiederum spieltechnisch unentschieden und wenig technisch instruktiv.

Bd. 2 BA 2555 b.

Führt die für den heutigen Musikhorizont fern liegende Literatúrauswahl in gleicher Weise fort und kann vor allem als progressiv geordnete Literatúrauswahl begriffen werden.

Hermann Keller: Die Kunst des Orgelspiels. (1941) Verlag Peters, Leipzig.

Mit 250 gut gewählten Notenbeispielen eine zügige Heranführung ans Große von Scheidt bis Reger. Generalbass, Schwellwerksgebrauch und C-Schlüssel werden neben Kirchentönen und Gregorianischem Choral thematisiert, Orgelbau, Orgelregister und die Orgelliteratur im Überblick vorgestellt. Die mäßige Fingersatzbezeichnung ist für den Interpretationsstil der Entstehungszeit nicht allzu bindend und damit noch heute gut einsetzbar. Die vom gleichen Herausgeber erschienene Sammlung „80 Choralvorspiele deutscher Meister des 17. und 18. Jahrhunderts“ (Peters) kann dazu eine willkommene Ergänzung sein.

Christian Heinrich Rinck: Orgelschule. (1. Hälfte des 19. Jhs.) Verlag Litolf.

Präludien, Zwischen- und Nachspiele als progressiv angeordnete praktische Sammlung von Originalkompositionen, häufig von Rinck. Auch aufführungspraktisch interessant.

Gustav Merkel: Orgelschule. (Mitte 19. Jh.) Verlag Peters, Leipzig.

Übungen und Kompositionen in progressiver Folge, häufig von Merkel. Gleichfalls als historischer Unterrichtsfaden und spieltechnischer Einblick in die Mitte des 19. Jahrhunderts von Interesse.

1.3 Orgelschulen und studienbegleitende Lehrwerke professionellen Anspruchs

Jon Laukvik: Orgelschule zur historischen Aufführungspraxis.

Bd. 1 Orgel und Orgelspiel im Barock und in der Klassik. BA 8183/ Carus 60.002.

Führt in Spieltechnik, Fingersatzsysteme, Verzierungspraxis und Instrumente der deutschen, italienischen, englischen und französischen Musik des Früh- bis Spätbarock sowie der Klassik bis Mozart und C. P. E. Bach ein. Als ergänzende Interpretationsausgabe zu zitierten und nicht immer leicht erreichbaren Literaturstücken ist der Notenband „Orgelwerke des 16. Bis 18. Jahrhunderts“ hrsg, Jon Laukvik empfehlenswert. BA 8184/Carus 40.511

Bd. 2 Romantik Carus 60.004

Behandelt eingehend Fragen von Interpretation, Phrasierung, Rubato, Tempo, Instrumenten- und Klangästhetik sowie die entsprechenden technischen Grundlagen der deutschen und französischen Orgelmusik von 1800 bis 1930. Bd. 3 zur Musik ab 1930 ist in Vorbereitung und wird von einem für den jeweiligen Komponisten ausgewiesenen und spezialisierten Autorenkollegium entwickelt.

Flor Peeters: Ars organi. Deutsche Übertragung: Hans Klotz. Verlag Schott Frères, Bruxelles-Paris.

Umfassende Zusammenschau der Orgelinterpretation und Spieltechnik auf der Basis vorausgegangener Lehrwerke einschließlich Dupré und Germani. Ziel ist die virtuose Darstellung der gesamten Orgelliteratur mit Blick auf die romantische und sinfonische Musik. Breite Literaturlauswahl von Titelouze über altfranzösische, niederländische und deutsche Barockmusik bis zu Tournemire und Peeters. Konsequente „moderne“ Fuß- und Fingersatzsysteme. Gute Darstellung von Literatur, beispielhaften Instrumenten und progressiv geordneter Literatur.

Bd. 1 SF 8976 bis 2-stimmigkeit. Verzierungen und Legatotechnik.

Bd. 2 SF 8977 Triospiel und manualiter 3-stimmigkeit. Pedaltonleitern und -arpeggien.

Bd. 3 SF 8978 Vierstimmiges Manualspiel, 4- und 5-stimmiges Manual und Pedalspiel, besondere technische, rhythmische und klangliche Anforderungen.

Fernando Germani: Methodo per organo. Verlag De Santis, Roma. Antiquarisch, z.B. bei ZVAB noch erhältlich. Italienisch und englisch. (ab 1951)

Parte prima: hier wird vor allem die Manual- und Pedaltechnik in einer Vielfalt von Übungen elaboriert. Besonderes Interesse verdient dabei die Beschreibung der Bewegungsabläufe des Pedalspiels. Germani zielt auf größte Ruhe und Ökonomie der Bewegung bei möglichst gleichberechtigtem Einsatz von Absatz und Spitze.

Leicht einzusehen im Internet: <http://de.scribd.com/doc/34864398/Fernando-Germani-Metodo-per-Organo-Parte-Prima>

Die weiteren Teile 2 bis 4 vertiefen dann die dargestellte Technik und sind aus historischen, interpretationsgeschichtlichen Aspekten interessant. Übungen für Manual und Pedal (2), Verzierungspraxis (3), Registrierkunst und Orgelbehandlung (4)

Marcel Dupré: Méthode d'Orgue. Verlag Leduc, Paris. Frz., deutsch, engl. (1927)

In einem Band wird zunächst im ersten Teil die Manual- und Pedaltechnik erarbeitet. Die ist vor allem die Entwicklung einer konsequenten Legatotechnik, wie sie Grundlage des Orgelspiels bei Dupré war und so auch auf seine zahlreichen Orgelschüler als wesentlich überging. In diesem Lichte ist auch die Interpretation der Orgelliteratur von Franck bis zu Messiaen zu studieren. Der zweite Teil legt dann Duprés Bach-Interpretation dar und ist für uns heute von meist historischem Wert. Als Ausblick ist Duprés 12-Bändige Gesamtausgabe von Bachs Orgelwerken, mit akribischen Fuß- und Fingersätzen versehen, interessant.

1.4 Besondere musikalisch-technische Aspekte des Orgelspiels

Schule des klassischen Triospiels (Hrsg. v. Hermann Keller) Bärenreiter 243
Hervorragende Sammlung von Trios von Scheidt (1512) bis Reger (1916)

Hans Klotz: Fünfzehn Übungsstücke für das Orgelpedal. Bärenreiter 1751
Hier kann man auf heitere Weise die Liebe zum Pedalspiel entfalten auf der Grundlage des Liedes „Nun will der Lenz uns grüßen“

Max Reger & Karl Straube: Schule des Triospiels. Verlag Lauterbach und Kuhn, Leipzig

Hier wurden von Reger Bachs zweistimmige Inventionen um eine entsprechend virtuos und kantabel geführte Bassstimme erweitert. So wird man mit bester Musik auf dem Parnass des Triospiels geführt.

2. Liturgisches Orgelspiel und Orgelimprovisation

Mit dem Fokus auf die evangelische Gottesdienstpraxis, wenngleich sich gerade in der französischen Tradition (Dupré, Pierre, Maillé etc.) noch manches finden ließe.

2.1 Gute Anfangsmethodik zur Basisausbildung

Siegmar Junker: Orgelimprovisation 1. (2008) Bonifatius Verlag Paderborn.
Hervorragend progressiv aufgebaute, spielerisch motivierende Erkundung der Orgelimprovisation die auf der Basis von Dreiklangsharmonik orientiert an nicht abschreckenden Literaturvorbildern vom Anfang in überschaubare Formen führt.

Christiane Michel-Ostertun: Intonationen VS 3091

Leicht und praktisch aufgebaut wird am vorhandenen Choralbuchsatz Eigenens entwickelt, dann modale, ostinate und c.f.-gebundene Ideen erprobt.

2.2 Von den Anfängen bis zur entfalteteten Orgelimprovisation in diversen Formen und Stilrichtungen bis zur professionellen Organistenausbildung

Christiane Michel-Ostertun: Grundlagen der Orgelimprovisation. (1996)
Sehr instruktiv und didaktisch gut aufbereitet werden stilistisch differenzierte (Choral-) sätze erprobt und in Übungen mit Lösungsheft verschiedene Tonsprachen erlernt. Bodensee-Musikversand 2010.

Siegmar Junker: Orgelimprovisation 2. (2012) Bonifatius Verlag Paderborn.
Wie im 1. Band literaturnahe und spielerische Erprobung am Instrument, nicht theorielastig und dennoch in die musikalische, harmonische und formale Logik führend.
Fortgeschrittene Entwicklung von Generalbass und Funktionsharmonik in Drei- und Vierklängen mit Umkehrungen. Bicinium, Bass-c.f., Sonatenform, Fuge, Ciacona, Trio, Intrata, Aria, Mixturtechniken, Sarabande.

Peter Wagner: Orgelimprovisation mit Pfiff 1. VS 9033
Konsequente und praktische Heranführung an liturgisches Orgelspiel, 2- und 3-stimmiger Sopran-c.f.-satz. Präludium, Toccata, Mixturentechnik, Canon, Ostinati.
Peter Wagner: Orgelimprovisation mit Pfiff 2. VS 9036
Alternative zu 1 mit anderen Formen: Intonationen, figuriertes Orgelchoral, Trio, Bass de Trompette, Scherzo, Ostinati, Messiaen-Modi, vor allem der Zweite Modus.

2.3 Professionelle und studienbegleitende Lehrwerke, auch zur eigenen Orientierung

Christiane Michel-Ostertun: Arbeitsblätter zur Orgelimprovisation 1: Barock. (2011) VS 3345
Führt mit Vorübungen und der Ergänzung an exemplarischen Vorbildern aus der Literatur zur vielfältig entwickelten Stilimprovisation in den diversen Formen des deutschen und französischen Barock. Gute Anleitung zum eigenen Unterrichten, braucht die Begleitung des erfahrenen Orgellehrers, bei hoher Zielsetzung.

Torsten Laux: Lehrbriefe zum Gottesdienstlichen Orgelspiel.
Zu beziehen über die Webseite: www.gottesdienstinstitut.org /Musik im Gottesdienst/Lehrbriefe zum Orgelspiel.
Praktische und über unkonventionelle Lernschritte zur stilistisch differenzierten Gemeindebegleitung und Improvisation führende Lehr- und Theoriesammlung, die als Nachschlagewerk und Stoffsammlung ihrem Titel gerecht wird.
Heft 1: Gemeindebegleitung
Heft 2: Populärmusik
Heft 3: Intonationen mit zeitgenössischen modalen Techniken: Skalen.
Heft 4: Intonationen mit zeitgenössischen modalen Techniken: Strukturen und Modelle
Heft 5: Choralvorspiele im Stil der Barockzeit (1)
Heft 6: Choralvorspiele im Stil der Barockzeit (2: Zweistimmige Modelle)
Heft 7: Choralvorspiele im Stil der Barockzeit (3: Dreistimmige Bearbeitungen/Trios)

2.4 Weiterführendes zur Vertiefung und zum Überblick

Basiswissen Kirchenmusik 3: Musiktheorie und Liturgisches Orgelspiel. Carus Verlag 24.119/30

Das längst überfällige Kompendium zu den verschiedenen Sachgebieten der Kirchenmusik sollte in jedem Kirchenmusikerhaushalt griffbereit sein. Das erfahrene und unterrichtserprobte Autorenkollektiv trifft den Erwartungshorizont angemessen. Dennoch könnte der Bereich Gehörbildung um den Ansatz der freitonal entwickelten Hörorientierung ergänzt werden, dazu später noch Empfehlungen unter 2.5. Gerade der Bereich der zeitgemäßen Begleitung moderner, poppiger, jazziger Lieder ist gut dargestellt.

Erich Wolf: Generalbassübungen. Breitkopf & Härtel 6620

Instruktiv gut konzipiertes, progressives Übungsheft zur Erarbeitung des Generalbassspiels mit guten Sequenzübungen zur Erweiterung des grifftechnischen und harmonischen Repertoires vom schlichten frühbarocken Satz bis zu Anspruchsvollem von J.S. Bach.

Johannes Matthias Michel: Spielt dem Herrn ein neues Lied. VS 9008

Grundsätzliche Anleitung zur Satztechnik und Harmonik von jazzorientierter und Pop-/Gospelstilistik der 1960er bis 1980er Jahre. Kann auch als Weg zu Michels eigener Kompositionsweise verstanden werden und kommt in Aufbau und Diktion dem Genre der Examensarbeit nahe. Empfehlungen zu Begleitsätzen und -Büchern sowie Anregung zu stilistisch passendem Umgang mit Orgel und Orgelklang.

Walter Kolneder: Schule des Generalbassspiels. Verlag Heinrichshofen.

Führt zum differenzierten Generalbassspiel im Geiste der historisch orientierten Aufführungspraxis und ist so Orientierungshilfe für Spielpraxis und Interpretation.

3. Ergänzende und unterrichtsbegleitende Anregungen

Hermann Grabner: Allgemeine Musiklehre. Bärenreiter

Das Standardwerk gibt über viele Bereiche der Musik von Notenschrift über Intervall- und Scalenlehre, Formenkunde, bis zu Harmonielehre und Kontrapunkt einen guten Überblick. Immer wieder aktualisiert unter anderem von **Diether de la Motte**, dessen Lehr- und Lesebücher: „**Harmonielehre**“ und „**Kontrapunkt**“, beide beim dtv-Verlag erschienen eine anregende Begleitlektüre sein können.

Ernst Hirsche: Musik-Wörterbuch. Hüllenhagen & Griehl, Hamburg

Gehört zu den unentbehrlichen kleinen Helfern, die in jeden Instrumentenkoffer oder jede Hosentasche passen und umfassend über die musikalischen, meist

italienische Bezeichnungen zu Tempo, Dynamik, Ausdruck und was sich Komponisten sonst noch wünschen Auskunft gibt.

Roland Mackamul: Lehrbuch der Gehörbildung. Bärenreiter

Band 1 führt elementar sowohl zum tonalen, grundtonbezogenen Hören, wie es auch in den romanischen Ländern über die Solmisation gelehrt wird, als auch zu einem sicheren Intervall- und Klanggefühl im freitonalem Raum. Dabei ist für die Improvisation der Ansatz des Vorspielens am Instrument und nach Gehör Nachspielens ein didaktisch interessanter Aspekt, der sonst ja meist unberücksichtigt bleibt.

Band 2 verhandelt das Gleiche und setzt es fort auf Hochschulsubbildungsniveau.

Lars Edlund: Modus Novus. AB Nordiska Musikvörlaget/Edition Wilhelm Hansen, Stockholm

Sehr empfehlenswertes Übungsbuch zum Erlernen freitonaler Tonvorstellung und zur Schulung im Vom-Blatt-Singen.

Modus Vetus. AB Musikvörlaget/Edition Wilhelm Hansen, Stockholm

Gleiches für Dur/Moll-tonales Vom-Blatt-Singen.

Peter Reidemeister: Historische Aufführungspraxis. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt.

Als Einstieg in Forschung und Reflexion über die Erwägungen und praktischen Folgen der historischen Aufführungspraxis nicht nur ans Orgelspiel gebunden, sondern als allgemeine Hinführung zu diesen heute unbedingt zu studierenden Interpretationsgrundsätzen empfehlenswert.

Ludger Lohmann: Die Artikulation auf den Tasteninstrumenten des 16. bis 18. Jahrhunderts. (1990) Verlag Gustav Bosse, Regensburg

Lohmanns Doktorarbeit gibt gründlichen Überblick über die gerade fürs Orgelspiel elementar wichtige Frage Artikulationsästhetik.

Arnold Dolmetsch: The Interpretation of Music of the Seventeenth and Eighteenth Centuries. University of Washington Press, Seattle-London.

Epochemachende Veröffentlichung zum Thema Lohmanns und zu alten Fingersatzsystemen, Handpositionen, Instrumenten der Zeit, Tempo, Rhythmische Veränderung und Inegalität, Ornamentik, Generalbass, im staunenswerten Jahr 1915 veröffentlicht, mit Neuauflagen 1946 und 1969. Erscheint in englischer Sprache und ist, mit wenigen Ausnahmen, zur aufführungspraktischen Bewusstseinsbildung in Old Europe spät oder gar nicht angekommen.

4. Orgelschuhe

Sind ein Lieblingsthema und nicht immer in Idealform leicht zu bekommen, was vor allem bei den Organistinnen oft schwierig war.

Das lässt sich heute via Internet und Versandhandel wunderbar lösen:

www.Organmastershoes.com

Die Modelle für Organisten sind sicher meist auch für Organistinnen das passendere, doch erst ab englischer Schuhgröße 6 aufwärts. Die dort beschriebene Methode zur Größenbestimmung hat sich vielfach bewährt und gibt zu Zweifel kaum Anlass.

www.Tanzmaus.de

Dort findet man absolut Identisches bereits ab Kindergröße 1 aufwärts, also für Jede und Jeden jeden Alters unter:

Herren Latein/International Spanish Tango.

Keine Sorge, hier ist kein altphilologisches Repetitorium gemeint sondern es wird auf lateinamerikanische Tänze und besonders den Tango Bezug genommen, bei dem ja fast soviel Bewegungsfreude und Fußgefühl gefordert ist wie beim Orgelspielen.

Geduldig wird hier auch eine größere Auswahl an Formen und Größen zugesandt, so dass man das Rechte unbeeinflusst erproben kann.